



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XXII. Cap. Sein wunderbarliches und himmlisches Leben in der heiligen
Wüsten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Das XXII. Capitel.

Sein wunderbarliches und himmlisches Leben in der heiligen Wüsten.

Es ist gewöhnlich / daß in einer jeden Provinz dieses unsers Barfüßigen Carmeliter Ordens / aufgericht werde ein Einöde / Wüste / oder Einsidlerisches Closter / in welches diejenige Geistliche / welche äußerlich beschäftigt gewesen / oder sonst Verlangen und Tauglichkeit darzu haben / mit Erlaubnuß der Oberen sich begeben / die Kräfte des Geists zu wiederholen. Die Strenge und Weiß zu leben in diesen Einsidlerischen Clöstern / und Carmelitischen Einöden ist (ohne Ruhm) dergleichen / daß sie den alten Lebaischen Eremiten / oder Einsidlern grossen Theil nachfolge / und in vielem vergleiche. Nach dem nun Dominicus besagter auß Gehorsam auferlegter massen seine Leibs-Kräfte etwas wenigß wiederholt / begehrt er von dem P. General, daß er in diese Wüsten oder Einsidlerisches Closter seiner Provinz wandern / und darin auch die Kräfte seines Geists wiederholen möchte: Weil dann der P. General P. Franciscus von der Mutter Gottes ihm hierin willfahren wolte / und sonsten mit Artigkeit zusagen pflegte: **Daß die Heiligen in Lebenszeiten in die Einöden / nach dem Tode aber erst in die Städte gehöreten / als gabe**

E ij

er

er ihm hierzu die Erlaubnuß / und verreisete Dominicus mit großem Geist / und Freuden in das Einsidlerische Closter / und Wüsten selbiger Provinz unser lieben Frauen gemeinlich Bolarque genant: und wie er ein unaussprechliches Verlangen Gott allein zu dienen hatte / und die Einsamkeit unaussprechlich hoch achtete / als vermeinte er / daß er schon die Pforten des Paradyß allda erlanget hätte.

In diesem heiligen Orth fürte Dominicus vierzehnen Monatlang ein Seraphisches Leben / und ware in der Beschauung Göttlicher Ding also vertieft / in Übungen der Bußwerck also wunderbarlich und streng / daß es schiene als wann er ein lauterer Geist / und kein Fleisch mehr wäre. Er ware so voller Trost und Freuden / daß er zusagen pflegte / daß dieses heilige Orck nur einen Mangel habe / nemlich daß einer nicht all sein lebenslang da verbleiben könne. Er sagte auch / daß Gott in diesem heiligen Orth auf ein weit andere Weiß regnere / wegen des grossen Ueberfluß der Gnaden / so der HErr seinen Dienern allda ertheilte.

Den meisten Theil der sonderbaren Gnaden / die er allda empfangen / hat er zwar gewußt in jenem Stillschweigen und Geheime der Wüster zu verbergen / etliche aber hat die Noth / oder Gehorsam kundt gemacht. Er sahe etlichemahl den sonderbaren Schutz / den die allerseeligste Jung

Jungfrau über selbiges heiliges Orth hatte ;
und fast an allen ihren fürnehmen Festen hörete
er ein starckes feyerliches Geleut / und grossen
Zubel / und Music der heiligen Engel.

Als er einsmahls in seiner Zell / an die Maur/
unser lieben Frauen Bild zu mahlen anfieng /
und nicht fort zufahren wuste / namme ihm der
Engel die rechte Hand / darinnen er den Pensel
hatte / führte ihm die Hand und Pensel / und
mahlt also das Bild trefflich auß. In diesem
Bild sahe Dominicus viel Länglang ein grossen
Glanz / und hörte hernach noch öfter obbesagte
Englische Jubel und Music.

Da er einsmahls allda in der H. Wüsten
Messe las / brachte ihm ein Engel eine Ameisen / so
in ihrem Mund ein klein particul hatte / so von ei-
ner consecrirten Hosti einem Priester unver-
merckter entfallen ware / und sagte ihm der Engel /
daß er nach der H. Communion auch diesen
particul nemmen solle / und die Ameisen verbren-
nen / und den Aschen in das Sacrarium werffen /
wann er sie nicht auch geniessen wolle. Es gabe
dieser particul ein solches Licht und Glanz von
sich / daß es den Glanz des Engels / nicht anderst
dann wie die Mittag-Sonnen ein Kerzen ver-
dunckelte / so daß so wol auß diesem Glanz als
auch den Würckungen in der Seelen Domini-
cus wol erkente / was für grosse Majestät er emp-
fangen hab.

Ein andersmahl als er an einem Feyrabend

eines grossen Fests an grossen Schmerzen / Aber
 und Bainspannen schmerzhafft krank lage / und
 grosses Verlangen an folgendem Feiertag Meß
 zu lesen / oder doch gespeist zu werden truge / kam
 zu ihm sein Engel / genant der Vorlauffer /
 und sagte ihm / daß er sich bereiten solle / daß er
 selbst zu seiner Zeit ihn auß seiner Hand commu-
 niciren oder speisen wolle. Der Gottseelige
 Vatter / damit er sich versicherte / daß es kein
 Betrug des bösen Geists wäre / bate in geheim
 den P. Prior des Einsidlerischen Closters / daß er
 alle consecrirte particul, die in dem Tabernacul
 waren / zehlen wolte / und bereitete sich diese Gnad
 zu empfangen. Etliche Stund hernach kam
 der Engel / wie er gesagt / begleitet mit einer her-
 lichen Hoffstatt anderer Engel / und brachte ihm
 das heiligste Sacrament. Als er das heiligste
 Sacrament gebracht / erschiene darinnen Chri-
 stus selbst sichtbarlicher Weiß / und gabe ihm auß
 seiner heiligsten Seyten zu trincken. Underdessen
 wartete der Engel mit sonderbarester Ehrbie-
 tigkeit / biß er ihn auch Sacramentalisch speisen
 konte / und so bald die Sacramentalische Gestal-
 ten in dem Kelch waren / in dem er sie brachte /
 speisete er ihn mit gröster Andacht : und liesse den
 Gottseelige Mann den P. Prior widerum ruffen /
 und als er ihn wider betten / daß er in dem Cibo-
 rio nachsehen / und die particul widerum zehlen
 wolte / fand sich / daß eben ein particul abgiengen
 wels

welchen nemlich der Gottseelige Vatter auß den Händen des Engels genossen hatte.

Ein anders und auch mehrmahl truge sich zu/ daß Dominicus, da er noch in Spanien war / mit dem S. Onuphrio (mit dem er / ob wol unschuldig büßete) auch so glückselig war / daß er von Englischer Hand gespeist wurde : ja einmahl noch glückseliger / in deme ihm Christus der H. Erz selbst persöhnlich erschienen / mit einer unaußsprechlichen Glori der Engel / und ihn mit seinen selbst eignen Händen gespeist / und sein allerheiligstes Fleisch und Blut in dem heiligsten Sacrament ertheilt hat : die Zeit und das Orth ist zwar unwissend / aber beede Fall hieher gehörend.

Als er in einer entlegenen Zellen oder Eremiten-Häusel wohnete / begabe sich / daß / als er einmahl zur Mess zu leuten / und einen Mess-Diener zu ruffen unterliesse : kamme zu ihm der P. Prior, zu sehen / ob er sich franck befande / oder warum er nicht Mess gelesen habe. Der Diener Gottes stehet an zu antworten / und demütigt sich. Da es ihm aber der P. Prior befahle / sagte er ihm : **Er habe fürwahr Mess gelesen / habe aber um einen Mess-Diener nicht gelitten / weil es nicht vonnöthen gewesen. Es habe ihn der S. Ambrosius und Augustinus, und andere Heilige besucht / und die Engel zur Mess gedient.**

Da er einmahl in seinem Gürtel auf einem
E iv
Stein

Stein fasse / und ein geistliches Buch vor sich hatte / kamme ein Rebhuen mit ihren Jungen zu ihm / die ihm auf den Rücken / und Schoß sprungen / und ein grosses Fest mit ihm hielten. Der Gottseelige Vatter voller Andacht / wurffe ihnen Brod vor zu essen / sie assen aber nicht / sondern fahreten fort ihn zu lieblosen ; als er ihnen aber befahle / daß sie essen solten / gehorsameten sie alsobald / und assen : und kammten hernach mehrmahl / und thäten den Gottseeligen Vatter so wol erquicken / als zur Andacht und Lieb ihres Erschaffers ermundern.

Einer Adelichen Frauen Söhnlein fielen ohngefahr / und brache ihm beede Fuß. Die andächtige Mutter nimt alsobald ihr Zuflucht zu Dominico , und reist ihm mit ihrem elenden Söhnlein in die Wüsten nach ; er nimt das Kind / zeichnet beede Schäden mit dem Zeichen des heiligen Creuz / und giebt ihm wiederum völlige Gesundheit. Als dieser Sohn hernach erwachsen / erkannte er die Gutthat / und hat sich Gott in dem Barfüsser Carmeliter Orden ewig ergeben.

Hier wollen wir noch etliche Fäll setzen / die sich noch in Spanien begeben / obwohl die Zeit / und Orth nicht also wissend. Der erste sey die Erledigung Philippi des anderten König in Spanien auß dem Fegfeuer. Es hat der Barfüssige Carmeliter Orden für das glorreiche Erbgauß Oesterreich sonderbar für den großmächtigsten

tigsten Monarchen Philippum den anderten König in Spanien (der diesen Orden beschützt / aufgeholfen / erhoben / und das Leben geben) zu betten so viel Verbündnuß allzeit gehabt / daß solche Verbündnuß ihre heilige Mutter Teresia absonderlich in ihrem Todtbeth anbefohlen / und gleichsam zum Testament / und Erbschaft hinterlassen / und eingebunden hat. Dieser Verbündnuß gleichförmig ist für diesen grossen Monarchen in diesem Orden allzeit Gott sonderbar gebetten worden / und hat der HErr selbst so wol der heiligen Mutter Teresæ, als einer anderen ihrer Gottseeligen Tochter Mutter Isabellæ à S. Dominico, da sie noch im Leben waren / außdruckentlich anbefohlen / daß sie für diesen König betten sollen / dann er wolle / daß er selig werde. Wie nun im Leben für seiner Seelen ewiges Heyl / also auch ist nach seinem Todt für seiner heilwerthigen Seelen ewige Ruhe / in diesem Orden viel Gebett und gute Werck angestellet worden.

Unter anderen ist absonderlich Dominicus von den Oberen darzu verordnet und verbunden worden / als er aber derentwegen auch durch den Gehorsam befragt worden / bekennete er / daß ihm folgendes im Gebett seye von Gott gezeiget worden: **Es seye selbiger grosse Monarch mit einer schwäresten Kranckheit beladen und gepeynigt worden / habe diese Schmerzen mit der grösten Gedult / und**

T v

Erge

bung in den Willen Gottes seines Hey-
 lands außgestanden / seye endlich daran
 gestorben / und in das Fegfeuer getragen
 worden. Nach dem er ein Zeitlang dar-
 rinn verharit / seye so viel Gebett von so
 vielen heiligen Geistlichen für ihn ver-
 gossen worden / daß er nicht allein in den
 Peynen sonderbar erquickt / sonder auch
 bald gar erledigt seye worden: und habe
 er gesehen seine Seel mit einem grossen
 Jubel / und Triumph von einer grossen
 Anzahl der Engel und Heiligen Gottes /
 von denen einer ein blosses Schwerd der
 Gerechtigkeit / die dieser König allzeit ab-
 sonderlich verchätiget / vorgetragen; und
 under anderen unzählbaren Heiligen / ab-
 sonderlich der H. Lorentz Martyrer / der
 H. Ludwig König in Franckreich / und die
 H. Mutter Terelia waren / gloriwürdig in
 Himmel fahren: und haben viel Engel
 seine Tugenden gerühme / und under des-
 nen sonderbar / daß er im Niederland die
 Freyheit des Glaubens / oder Gewissens
 nicht bewilliget hat. Es sagte auch der
 Gottseelige Vatter / daß er ein solche Sicherheit
 dieser Erscheinung und Offenbarung hatte / daß
 er von stund an für die Seel dieses Königs nicht
 betten konte / noch dürfte.

Diese Erscheinung und Wahrheit der Offen-
 barung wird bekräftigt durch viel andere / die auch
 ander

anderer Ordens Gottseligen Personen beschehen / und absonderlich durch den Gottseligen Bruder Franciscum von dem Kindlein JESU, den wir bereit oben gerühmt. Wie nun dieser von erwehntem gloriwürdigen Angedenckens Philippo II. allzeit hoch geschätzt / und in vielen gebraucht / und verehrt worden; also hat er auch nach seinem Todt desto eyfriger für ihn zu betten sich befließen. Als man ihn aber über ein Zeit heftig darzu antriebe / sagte er: Ich hab sein Seel unablässig GOTT mit vielen Jähern befohlen: jetzt aber kan ich nicht mehr: dann das Kindlein JESU hat mir gesagt / er seye schon in der ewigen Glori / und habe das Gebett nicht mehr vonnöthen. Ist mir also nicht möglich / daß ich für ihn bette / obwol ich mich schon auf alle Weiß dazu nöthen wolte.

Er hatte in einer Carmeliter Kirch Mess gelesen: Nach der Mess wird er öffentlich verzuckt / und nach dem er ein Viertelstund lang in der Verzuckung verblieben / schreyt er mit starcker und erschrecklicher Stimm: Hüte dich / daß du nicht in dein Haus eingehest / es seye dann sach / daß du zuvor deinen Willen änderest / dann GOTT mit dem angezogenen blossen Schwert auf dich wart / dich zu vertilgen. Nimm dich in acht / auf daß du nicht mit Leib und Seel ewig zu grund gehest. Es hörte und verstunde es alsobald

sobald derjenige den es anginge: wird derowegen in seinem Herzen berührt / folgt alsobald Dominico in sein Kloster nach / bekehrt sein Gemüth / bitt weinend um Verzeihung / und bekennt sein Schuld. Er habe bey sich beschlossen sein Weib zu ermorden / von der er ohne Grund ungleiche Gedancken / Argwohn / und freventliche Urtheil gehabt / weil er aber sehe / daß ihr Unschuld und Gerechtigkeit von Gott beschützt werde / sey ihm herzlich leyd / und wolle hierfür sie aufrichtig lieben / und in ihr Gottes Allmacht und Barmherzigkeit verehren.

Als ihm der P. General einmahl ein Priorat-Amt aufgetragen / wolte sich der Diener Gottes auß Demuth entschuldigen / da er hernach zum Gebett kam / wird er verzückt / und kniend bey dreuelen hoch von der Erden erhoben. Er bliebe also erhoben lange Zeit / und wiederholte etlichmahl in der Verzückung jene Davidische Wort: **Ich bin bereit / und nicht unlustig zu halten deine Gebott.** (a) Nach vollendter Verzückung gieng er zum P. General, und nannte das aufgetragene Amt mit grosser Demuth an.

An dem Fest der hochfeyrlichen Gedächtnuß unser Lieben Frauen vom Berg Carmelo, gemeinlich das Scapulier-Fest genant / als er nach der Metten im Chor im Gebett bliebe / hörte er lieblichste himmlische Music, welche / da sie mehr und mehr zu ihm nahete / sahe er ein glorreiche Procession der Engel und Heiligen

(a) Psalm. 118. 60.

Gottes / die Gott dem Allmächtigen und seiner
 allerwehrtesten Mutter Lob sungen / und zu End
 kamme die allerseeligste Jungfrau und Mutter
 Gottes vom Berg Carmelo , welche von den
 Gottseeligen Männern ihren sonderbaren Die-
 nern Ludovico Granatensi Prediger Ordens /
 Nicolao à JESU MARIA gewesenē General, und
 Augustino von den Königen / und Joanne
 Baptista gewesenen Provincialen des Discalcea-
 ten Carmeliter Ordens in Spanischer Congre-
 gation auf einem trefflichen Thron getragen / und
 von unzählbaren Heiligen / und Engeln Gottes
 umgeben wurde. Und als er die Ursach zu wissen
 bey sich verlangte / warum absonderlich von die-
 sen viere die allerseeligste Jungfrau getragen
 wurde. Antwortete ihm die Himmel-Königin /
 daß diese vier wären / die zu dieser Zeit ab-
 sonderlich ihr Ehr mit Schriften / oder
 mit Wort und Wercken befördert / und
 diesen ihren Orden gesteiſſet hätten. Be-
 fahle ihm auch / daß er ihr Ehr bey den Christ-
 gläubigen auf das möglichste befördern solle / und
 lehren / daß nach dem sie ihre Werck fürnehmlich
 Gott aufgeopffert / auch sie nachmahlig vereh-
 ren sollen / dann hieran so wol ihr Sohn als sie
 höchst erfreyet und glorificirt werde.

Auf einer Reiß verrenckte er den Fuß. Als
 er nun also mit größtem Schmerzen armseelig
 hinkend fort wanderte / erscheint ihm der Herz
 auf einem Roß / erbarmt sich seiner und erbietet
 ihm

ihm das Pferd / damit er leichter reisen / und durch die Wasser kommen könne. Dominicus sagte: **H**Erz um deiner Lieb willen leyde ich diese Schmerzen von Grund meines Hertzens gern. Dem HERN gefiele die Lieb und Gedult Dominici, weil aber der Weeg noch weit ware / als heylete er Dominicum, damit er sein Reiß gesund und gerad fort setzen konte.

An einem Abend der heiligen Mariæ Magdalena, als er sich zu Ruhe begeben wolte / wurde er unwissend von wem in den Luft erhoben / und obwol er auß der Würckung abnamme / daß es ein himmlische Gnad ware / so ware über das die innerliche Lieblichkeit so rein und groß / daß er es auch auß derselben sicherlich erkannte / biß er endlich / nachdem er ein Zeitlang also erhoben bliebe / sahe daß er von den Engeln erhoben ware / und von ihnen wiederum nieder gelassen wurde. Die folgende Nacht darauf wurde er wiederum auf eben solche Weiß in die Höhe des Lufts geführt / und da er also in der Höhe erhoben bliebe / empfunde er grosse Erquickung / und hörte ein Music / so diejenige ware / die dieser glorwürdigen heiligen Magdalena im Himmel gehalten wurde. Bald hierauf erschien ihm diese glorwürdige Heilige mit grosser Majestät und Herzlichkeit / und einer grossen Gesellschaft der Engel. Nach dem sie ihn grüßte / sagte sie ihm / daß im Himmel an den Tagen der Heiligen grosse Fest gehalten wurden / und daß

sie

sie alle Gott baten / für die / so auf Erden im Stand der Sünden leben. Sie offenbahrte ihm auch andere unterschiedliche Ding / und nach dem sie sich von ihm beurlaubt / wurde auch er von den heiligen Engeln under grossen Jubel himmlischer Music wiederum in sein Zell herab geführt: allwo er dem allmächtigen Gott und HERN für die empfangene Gnaden Danck sagte / und in grossen Jubel des Herzens verbliebe.

Als er auß der heiligen Wüsten gewisser Ursachen nach Valiadolid reisen / und eines Mauls oder Samthiers sich gebrauchen müste / kamme er zu einem sehr grossen Wasser / so auf dem Weeg und also angeloffen ware / daß es die Fahre / darinnen man sonst überzufahren pflegte / weggenommen hatte. Da er nun sahe / daß er nicht hinüber kömen konte / wann er nicht mehr dann zwey Meilweegs zuruck reisen wolte / fragte er etliche Hirten / die auf dem andern Land des Wassers stunden / ob es nicht eine Wasserfurth / oder Wade abgebe / wo man durch das Wasser watten konte / und hatte / daß sie ihm solche zeigen wolten: sie sagten ja / und zeigten sie ihm / riethen ihm aber / daß er es bey so hohen Wasser nicht wagen solte. Er aber ganz vertrauend in Gott / befahle sich der allerseeligsten Jungfrauen / entschlosse durchzuwatten / und triebe das Thier in das Wasser. Als er ein wenig hinein kommen / ware das Wasser gleich

gleich also starck und groß / daß es über das ganze Thier außgieng / außgenommen den Kopf / den es in die Höhe / so viel es konte / außreckete. Da er nun die Gefahr sahe / und ihm auch der Kopf zu schwindeln anfieng / truckete er seine Augen zu / damit er nicht noch verwirret wurde / und befahle sich dem HERN von ganzem Herzen. Als er hernach einmahl die Augen öffnete / sahe er / daß er wieder auf dem vorigen Land ware / wo er in das Wasser hinein geritten war / und in deme er GOTT unendlich für die Gutthat / und seine Errettung Danck sagte / erschiene ihm sein Engel / genannt der Vorlauffer / in sichtbarlicher Gestalt / namme den Zaum des Thiers in die Hand / und führte sie in einem Augenblick ohne alle Gefahr hinüber auf das andere Land. Also daß der HERN Dominico auch etlicher massen nach außgestandener Strenge der Wüsten auß Gnade ertheilte / was ihm selbst nach der Strenge der Wüsten wiederfahrend gebührt / und von ihm geschriben ist: **Vnd siehe die Engel tratten zu ihm / und dienenen ihm.**

Matth. 14. v. 11.



Dat